

Vom Kulturerbe lernen

In Frankfurt am Main findet die 3. Biennale Tanzausbildung statt. Neben dem Thema „Kulturerbe Tanz“ geht es weiterhin um die Folgen von Bologna für die Tanzausbildung.

ISABELL
STEINBÖCK

Das Berufsfeld eines Tänzers ist heute viel weiter als früher. Es gibt eine lebendige Freie Szene, Tänzer unterrichten und machen Projektarbeit, spezialisieren sich dann noch mal im Bereich Choreografie oder Tanzwissenschaft, fangen dann an zu schreiben.“ Ingo Diehl, ehemals Tänzer und Initiator der *Ausbildungskonferenz Tanz*, spricht über die Tanzausbildung in Deutschland. Seit dem Bologna-Prozess ist das Studium an den Hochschulen umfassender geworden. Zusätzlich zur künstlerischen Ausbildung im Bachelor hat die Tanztheorie oder Tanzwissenschaft als Masterstudiengang an Bedeutung gewonnen, neben Choreografie, Tanzpädagogik und Tanzvermittlung. Dabei gehe es grundsätzlich auch darum, „wie weit der Tanz Bildungsgut in unserer Gesellschaft ist und wie wir mit dem Verhältnis von Theorie und Praxis umgehen“.

Die Bologna-Reform führt immer noch dazu, dass Ausbildungsinhalte hinterfragt, Strukturen neu organisiert werden.

Dabei sei es nicht das Ziel, die sehr unterschiedlichen Akademien in Deutschland einander anzugleichen: „Es wird darauf geschaut, ob das, was sich die Hochschulen vorgenommen haben, tatsächlich beim Studenten ankommt. Diese Selbstreflexion kann nur hilfreich sein.“ Dass vergleichbare Standards mit anderen Kunst- und Bildungssparten entstehen, betrachtet Diehl als Gewinn, wie auch den Zusammenschluss der Ausbildungsinstitutionen in der gemeinsamen Auseinandersetzung mit der Reform für die Sparte Tanz – von den klassischen Akademien bis hin zu Hochschulen für zeitgenössischen und modernen Tanz oder Performance. Aus dieser Motivation heraus organisierte die *Ausbildungskonferenz Tanz 2008* die *1. Biennale Tanzausbildung*, Ingo Diehl war damals Künstlerischer Leiter. Seitdem treffen sich alle zwei Jahre Lehrende und Studierende aus acht Ausbildungsstätten an wechselnden Orten Deutschlands. Künstlerische Präsentationen, Vorträge, Workshops, Trainingsan-



gebote und Diskussionen bringen die Hochschulen sowie eingeladene Künstler, Wissenschaftler und das Publikum miteinander ins Gespräch.

Vom 6. bis 12. März findet die *3. Biennale Tanzausbildung* unter der Leitung von Dieter Heitkamp an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main statt. Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geht es in Fortsetzung der 2. Biennale („Modelle der Rekonstruktion“) um das „Kulturerbe Tanz“. Ingo Diehl, der im April in Frankfurt seine Professur im Masterstudiengang „Zeitgenössische Tanzpädagogik“ antritt, ist inhaltlich beratend tätig. Das Thema sei so bedeutsam, weil „wir im Tanz keine Sichtbarkeit der Geschichte haben.“ Von großem Interesse ist dabei die Dokumentation von Choreografie. Längst nicht alles findet sich in Notationen oder Filmen der Tanzarchive wieder. „Viele Stücke aus den 1980er, 1990er Jahren sind heute verloren, die junge Generation kennt sie gar nicht mehr. Welche Stile, welche Werke sind uns wichtig? Was bedeutet es für das Profil einer Hochschule, wenn sie mit diesem Werk umgeht? Und wie werden wir dieses Wissen in Zukunft zugänglich machen?“

Für Studierende sei die praktische und theoretische Auseinandersetzung mit dem tänzerischen Erbe auch wichtig für individuelle künstlerische Entwicklungen: „Ich bin nur frei in der Entscheidung, wenn ich ein breites Spektrum auch an physischem Wissen habe, auf das ich mich beziehe oder von dem ich mich bewusst abgrenze. Und je breiter dieses Spektrum ist, desto größere Freiheit habe ich.“ (Informationen: www.biennale-tanzausbildung.de)

1 | Dieter Heitkamp, aktueller
Künstlerischer
Leiter der
3. Biennale
Tanzausbildung.

2 | Ingo Diehl,
ehemals künst-
lerischer Leiter
der Biennale
Tanzausbildung
und Initiator der
Ausbildungs-
konferenz Tanz.



Foto: Bettina Stoess



Foto: Thomas Aufrin